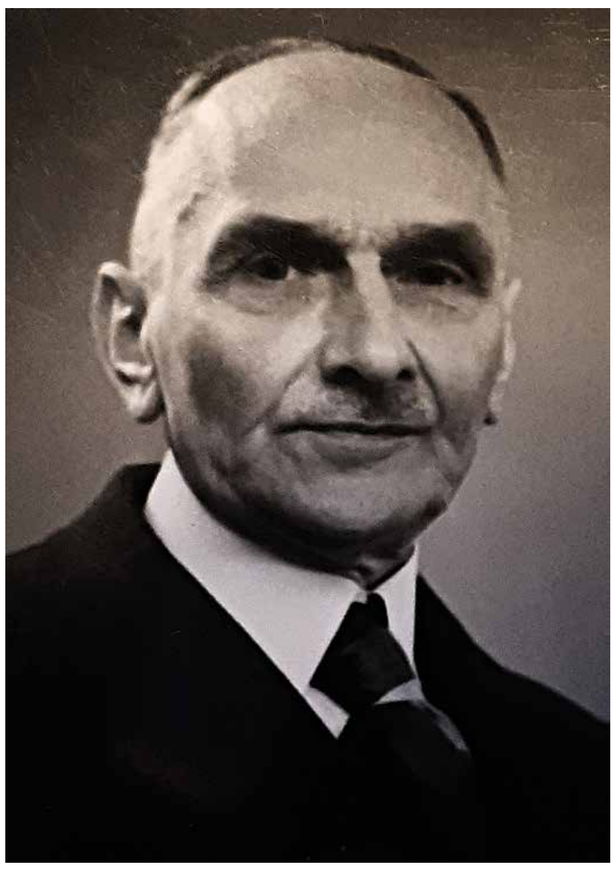
KUNSTRICHTUNGEN DER VON HANS HARDERS GEFERTIGTEN OBJEKTE



Hans Harders lebte von 1875 bis 1943. In diesem Zeitraum wurde die Bildende Kunst, welche eine Bezeichnung als allgemeiner Ausdruck für die gestaltende Kunst ist, durch einige markante Kunstrichtungen geprägt. Um 1890 löste der Jugendstil den Historismus als dominierende Kunstrichtung eines wesentlichen Teils des 19. Jahrhunderts ab. Sie wurde in Frankreich als Art Nouveau und England als Modern Style bezeichnet. Der Höhepunkt des Jugendstils lag um 1900. Dieser verspielte Stil äußerte sich im Wesentlichen durch organische Figurenkompositionen.



Nach 1920 wurde zeitweilig der Klassizismus, der Vorgänger des Historismus wieder modern. Zeitgleich aber entwickelten sich avantgardistische Kunstrichtungen wie Expressionismus, Dadaismus und Surrealismus. Diese Richtungen wichen schon in der zweiten Hälfte der Zwanzigerjahre schnell der neuen Sachlichkeit, deren zentrale Institution der Aktivitäten das Bauhauses wurde, zunächst in Weimar, dann in Dessau. Hier war das Ziel Schönheit und Funktionalität miteinander zu verbinden.

Hans Harders ließ sich ebenfalls stark von der Art Deco beeinflussen, die keine eigentliche Stilrichtung war, sondern nur gewisse Tendenzen wie Eleganz und Farbigkeit in den Darstellungen sowie die Kostbarkeit der verwendeten Materialien zum Ausdruck brachte. Die Merkmale und Einflüsse dieser Stile waren alle zeitidentisch mit seinem beruflichen Wirken.

In den Dreißigerjahren wurden diese Stilarten größtenteils im Rahmen einer Gleichschaltung von Kunstkriterien als entartete Kunst bezeichnet und die Vorgaben für die Kunst jener Jahre kamen von der alles beherrschenden Ausrichtung der NS-Diktatur.



Hans Harders war in Bezug seiner Einordung in eine spezifische Kunstrichtung ein „Kind seiner Zeit“. Der wesentliche Zeitraum seiner künstlerischen Aktivität lag zwischen 1900 und 1940. Die vorgenannten Stile dreier Jahrzehnte sind seinen Werken abzulesen. Sie vermischten sich manchmal und seine deutlich individuellen Gestaltungen gaben so vielen seiner Schöpfungen originellen Ausdruck. Insbesondere die Darstellungen einiger exotische Tiere waren bei ihm und den Kennern seiner Kunst beliebt und begehrt. Ebenso exotisch waren auch seine Menschenbilder, die sich stets in anmutiger Weise darstellten. Ein Tribut an die Zeit der Dreißiger- und Vierzigerjahre waren die eindeutigen Darstellungen in Typus und Stil jener Jahre. Über eine persönliche diesbezügliche Ausrichtung des Künstlers ist nichts bekannt.

Zu den bevorzugten Objekten von Hans Harders gehörten: Ton- und Metallfiguren, Büsten aus Bronze, Nutzobjekte wie Aschenbecher aus Ton, Medaillen und Plaketten, Lampenfüße, Jagd- oder Berufsbilder in Form von Hochreliefs oder Figuren sowie sonstige Auftragsarbeiten.

Abbildungen:
Hans Harders, Jugendstilfigur, Figur eines Lampenfußes
Frauenfiguren des Art Deco, Porzellanfigur Wüstenfüchse

HANS HARDERS IN HOHENWESTEDT



Da Hans Harders den elterlichen Hof in Mörel nicht übernehmen wollte, wurde dieser von seinen Eltern im Jahr 1898 verkauft. Weil die älteren Schwestern Anna und Johanna (*1871 und 1873) heiratsbedingt nach Hohenwestedt verzogen waren, galten spätere Besuche von Hans Harders den Familien Hinrichsen und Boye/Wesselmann in Hohenwestedt. In diesen Familien, ebenso im Haus Wohlers, fanden sich noch kleinere Werke von Hans Harders, auf die auch für diese Ausstellung zurückgegriffen werden konnte. Entweder hatte Johannes Wohlers seinen Vetter durch Käufe unterstützt, wobei er die Objekte seinen Kindern zukommen ließ, oder diese kauften sie auf eigen Initiative ein. Davon zeugen insbesondere der sehr originelle Tucan-Aschenbecher, der Windhund und kleinere Elefantenfiguren.



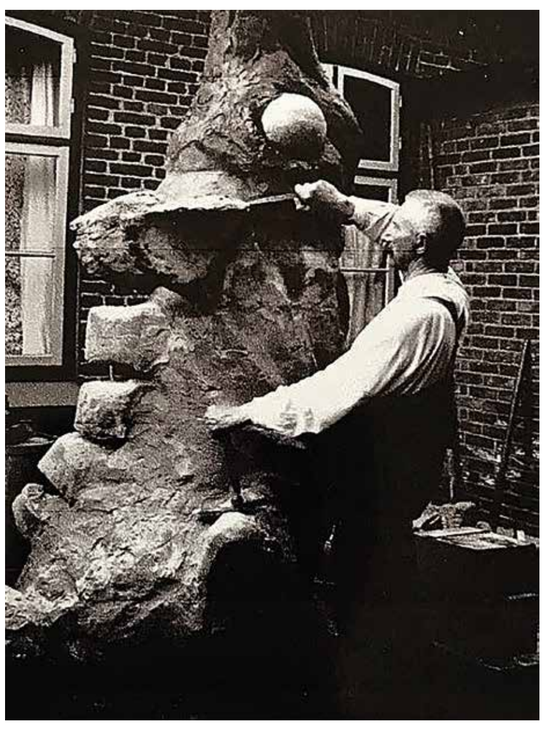
Mit Hohenwestedt verband Hans Harders ebenfalls die Freundschaft zu Hans-Wilhelm Sierck (1869-1949), dem Gründer und Leiter des Hohenwestedter Heimatmuseums in der Friedrichstraße. Ihm widmete Harders eine aus Ton gefertigte Büste. Ferner gestaltete Hans Harders, als Ausdruck seiner Verbundenheit zu Hohenwestedt, auf Anregung von Hans-Wilhelm Sierck, das Modell eines Fabelwesens. Es wurde in beträchtlicher Größe in Stahlbeton übertragen und ziert bis heute den Barmer Teich am ehemaligen Gaswerk. Das aus Ton gebrannte Modell und ebenso eine Büste von Hans-Wilhelm Sierck werden im Museum gezeigt.



Wenngleich Hans Harders wohl etwa 40 Jahre sein Atelier in Berlin geführt hatte, so fühlte er sich Hohenwestedt, und damit wohl auch Mörel, welches zum Kirchspiel Hohenwestedt gehörig ist, weiterhin stets verbunden. Dies führte zu häufigen Besuchen bei den Familien seiner Schwestern. Möglicherweise wurde sein Atelier in Berlin im Krieg zerstört und er verbrachte einige Kriegsjahre in Hohenwestedt.

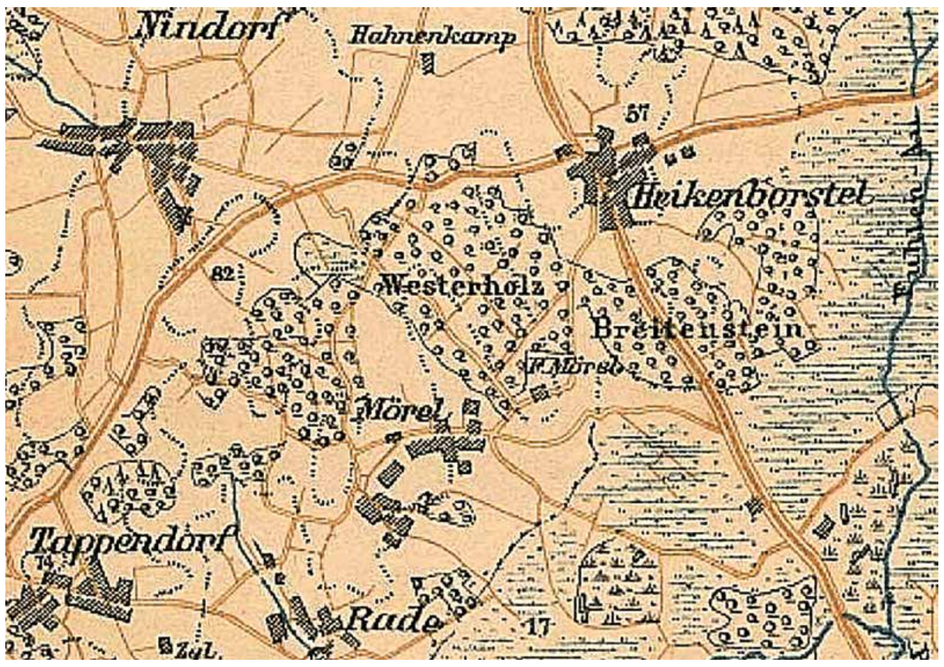
Er verstarb nach einer Operation im Jahr 1943 und wurde auf dem alten Friedhof von Hohenwestedt, gegenüber vom Bahnhof, auf der Grabstelle der Familie Harders beigesetzt.



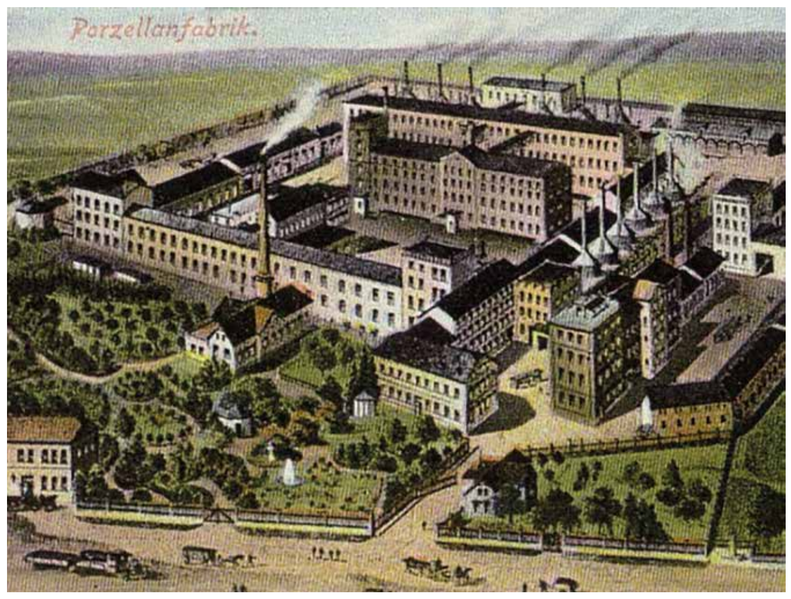


Abbildungen:
Karte von Hohenwestedt und Umgebung (um 1960)
Tucan, glasierter Ton-Aschenbecher
Verwandtschaft von Harders Hohenwestedt (Hans Harders mit Sohn Hans, davor links Ehefrau Auguste, Schwestern Johanna oben links und Anna unten rechts, andere Personen Fam. Hinrichsen)
Bild von Hans-Wilhelm Sierck
Herstellung des Fabelwesens durch H.-W. Sierck

LEBENSLAUF HANS HARDERS







Über den Lebenslauf von Hans Harders liegen nur wenige und somit auch kaum verlässliche Angaben vor. Er dürfte, ähnlich wie sein Vetter Johannes Wohlers, acht Jahre die Schule Mörel und vermutlich auch in Nindorf besucht haben. Über seine weitere schulische oder praktische Ausbildung liegen keine Angaben vor. Jedoch wird von frühen Betätigungen mit dem Formen und Brennen von Tonobjekten, vornehmlich Tierfiguren, mit Material aus Tongruben seiner näheren Heimat, berichtet. Belegt ist sein Studium an den Kunstakademien von Dresden und Berlin, das ihm von seinen Eltern ermöglicht wurde. Das wird etwa zwischen 1895 und 1900 gewesen sein. In Berlin richtete er auch ein Atelier ein, wo er Statuetten, Statuen und Skulpturen aus verschiedenen Materialen schuf. Dies zunächst im Jugendstil, später mit Einflüssen von verschiedenen Kunststilen der Zwanzigerjahre. Auch widmete er sich Münzen und Plaketten als Auftragsarbeiten.





Seine Entwürfe wurden von der Berliner Kunstgießerei Rosenthal & Maeder umgesetzt. Sie stellte dekorative Bronze- und Elfenbeinfiguren her. Diese Firma wurde im Jahr 1928 durch Preiss & Kassler, ebenfalls spezialisiert auf Elfenbeinschnitzerei, übernommen. Hans Harders verkaufte einige beliebte Entwürfe an bekannte Porzellanfabriken, insbesondere an die Porzellanfabrik Fraureuth im Landkreis Zwickau/Sachsen. Fraureuth war seinerzeit eine der größten deutschen Porzellanfabriken mit weltweitem Export. Sie bestand von 1865 bis 1926. Etliche ihrer Entwürfe, so auch viele von Hans Harders, wurden bei ihrer Aufgabe von anderen deutschen Porzellanmanufakturen übernommen.

Hans Harders lebte im Wesentlichen von Auftragsarbeiten, dürfte jedoch auch beträchtlichen eigenen Atelierverkauf gehabt haben. So wurde er auch von Institutionen des „Dritten Reiches“ beauftragt um „zeitgemäße“ Kunstwerke herzustellen. Diese, wie auch seine früheren Kunstwerke sind heute immer wieder auf Auktionen zu finden und erzielen unter Liebhabern beträchtliche Preise. Möglicherweise wurde sein Atelier durch die immer stärker werdenden Bombenangriffe auf Berlin in den frühen Vierzigerjahren zerstört, sodass er sich im Jahr 1943 nach Hohenwestedt zur Familie seiner Schwester Anna Hinrichsen zurückzog.

Hans Harders führte in Berlin ein großzügiges bürgerliches Leben. Das Atelier war seiner Wohnung angeschlossen. Dort lebte er mit seiner Ehefrau Auguste und hatte seinen Sohn, wie in der Familie üblich, auch Hans genannt. Er besuchte mit seiner Frau und seinem Sohn Hohenwestedt häufiger und weilte bei seinen Schwestern Anna und Johanna und ihren Familien. Bei diesen Gelegenheiten gab es, ebenso wie im Haus Wohlers, die Möglichkeit zum Erwerb einiger seiner Kunstwerke.

Abbildungen:
Karte von Mörel und Umgebung (um 1900)
Kunstakademie Berlin (Foto um 1890)
Porzellanfabrik Fraureuth in Sachsen (1920)
Kunstakademie in Dresden (Foto um 2000)
Porzellanfigur, Entwurf Hans Harders

DIE ARBEITSVERFAHREN VON HANS HARDERS



Hans Harders arbeitete nach den gängigen Verfahren der Herstellung von Kunstobjekten. Diese bestanden aus Ton oder Metallen, häufig Bronze oder Eisen.
Tonobjekte waren zumeist Unikate, wenn sie nicht ganz oder teilweise mit Hilfe von Modeln (Negativformen, ebenfalls aus gebranntem Ton bestehend) hergestellt wurden.
Tonobjekte ließen sich als rohe Tonform gestalten oder wurden einfarbig oder mehrfarbig beschichtet oder glasiert. Ob es sich um Einzelobjekte oder mit Modeln geformte Figuren handelt kann sich im Nachherein nicht immer eindeutig feststellen lassen.

Für die vom ihm hergestellten metallischen Figuren gibt es mehrere Verfahren. Hierzu kann vom originalen Tonmodell eine Negativform, oft in zwei Hälften, erstellt werden, die als Gießform verwendet wird. Nacharbeiten an der Kopie sind dabei üblich. Als Gießmaterial wurde zumeist Bronze oder Eisen verwendet, aber auch Objekte aus Aluminium, Kupfer oder Zinn sind möglich.

Beim Verfahren der sogenannten verlorenen Form wird das Modell in Wachs hergestellt, welches anschließend durch eine Negativform aus Gips umhüllt wird. Beim Gießen wird das Wachs ausgeschmolzen und die Gipsform muss anschließend zerstört werden. Der Vorteil liegt im einfach zu modellierenden Wachs und in der Einfachheit der mit Gips herzustellenden Negativform. Nach dem Guss ist das Objekt weitestgehend fertig.

Auch lassen sich Gussformen aus feinem Sand herstellen. Dies gilt zumeist für einfachere Formen. Hier müssen zumindest zwei Teile, die dann zusammengefügt werden, gegossen werden. Das schließt einige Nachbearbeitungen nicht aus. Das Verfahren eignet sich gut für Flach- und Hochreliefs, weniger für vollplastische Objekte.

Eine Besonderheit, die sich bei Hans Harders findet, ist die Ausstattung von metallenen Figuren mit einem Kopf oder Gesicht, auch Armen, aus Elfenbein. Es mag sein, dass es seine Idee war, weil die Firmen mit denen er zum Gießen der Objekte zusammenarbeitete auch Elfenbeinarbeiten herstellten. Elfenbeinkunst und Gussverfahren sind schon seit Jahrtausenden bekannt, während die Kombination Elfenbein und Metall in der von Harders bearbeiteten Form neu und selten ist, wenngleich derartige Kombinationen auch in früheren Zeiten nachzuweisen sind.









Leider existiert von Hans Harders keinerlei Werkliste, aus der die Gesamtheit der von ihm verwendeten Arbeiten und Verfahren hätte ersichtlich sein können. Heute ermöglicht jedoch das Internet (Kunsthandel, Auktionen) eine gute Übersicht seiner Werke und Arbeitsverfahren. So ist es zumindest annährend möglich einen Eindruck insbesondere von der Objektvielfalt zu gewinnen. Die Höhe der Preise der im Handel angeboten Objekte gibt einen Eindruck von der auch heute noch geltenden Wertigkeit seiner Arbeiten und gleichzeitig von der Vielfalt seines Schaffens und der von ihm gewählten Herstellungsverfahren.

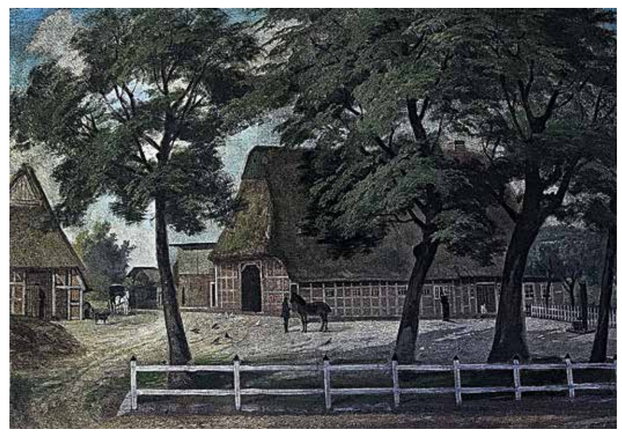
Die Porzellanfiguren wurden nach eigenen Verfahren der Porzellanindustrie auf der Grundlage der vom Künstler überlassener originalen Formen hergestellt.

Abbildungen:
Porzellanfigur (Entwurf Hans Harders),
Tonfigur Windhund, Figur mit Kombination Elfenbein,
Lampenfuß, Bronzefigur

STAMMBAUM VON HANS HARDERS UND HEUTIGE VERWANDTSCHAFT IN HOHENWESTEDT







Der Stammbaum von Hans Harders lässt sich bis etwa 1750 zurückverfolgen. Durch Brände von Kirche und Pastorat in Hohenwestedt als Kirchspielort wurden leider Unterlagen aus früherer Zeit vernichtet. Heute finden sich noch drei Verwandtschaftszweige bzw. einige noch lebende Hohenwestedter, die ihre Verwandtschaft mit Hans Harders bzw. seiner Familie nachweisen können.

So die Familie Wohlers aus Mörel und Hohenwestedt. Marx Wohlers aus Mörel war mit der Schwester von Ehler Harders, Anna-Elsabe Harders, ebenfalls aus Mörel, verheiratet. Hans Harders war somit der Vetter vom Hohenwestedter Textilkaufmann Johannes Wohlers.

Antje Hinrichsen-Spindelhirn und Ellen Radimersky, beide geborene Hinrichsen, aus Hohenwestedt, sind Großnichten von Hans Harders. Ihre Großmutter Anna Harders war die Schwester von Hans Harders. Sie heiratete den Landwirt Otto Hinrichsen aus Hohenwestedt.



Johanna Lage, geborene Wesselmann, ist ebenfalls eine Großnichte von Hans Harders, ihre Großmuter Johanna Harders war die zweite Schwester von Hans Harders, ihr Vorname lebt mit Johanna Lange weiter. Johanna Harders heiratete in die Familie Boye in Hohenwestedt ein, deren Schwiegersohn war der Tierarzt Dr. Rudolph Wesselmann, der Vater von Johanna Lange.

Hans Harders heiratet Auguste Groß. Über sie sind keine weiteren Daten bekannt. Nach dem Tod ihres Mannes ging sie als „Hausdame“ auf den Hof Petersen auf der Insel Fehmarn, wo sie vermutlich auch Ihren Lebensabend verbrachte. Über den Sohn von Hans Harders, ebenfalls Hans, ist leider kaum etwas zu erfahren. Er heiratete in Lima/Peru und hatte eine Tochter, Lolita Harders, die schon als Kind nach einem Unfall verstarb. Es wird berichtet, dass er die Familie Hinrichsen in den Fünfzigerjahren besuchte, und um Unterstützung für einen Neubeginn in der Bundesrepublik Deutschland nachsuchte. Sein weiterer Verblieb blieb aber unbekannt.

Hans Harders
*** um 1745**
Hans Harders
*** 1773**
Hans Harders
*** 1802**

+ Anna-Elsabe Harders *** 1832** **Marx Wohlers**	**Ehler Harders** *** 1834** **Christiane Möller** *** 1837**
Johannes Wohlers *** 1873** **Hans Wohlers** **Rolf Wohlers**	**Hans Harders** *** 1875** **Hans Harders** **Lolita Harders**

++ Johanna Harders *** 1873** **Adolf Boye** ***1868**	**++ Anna Harders** *** 1871** **Otto Hinrichsen** *** 1874**
Anni Boye *** 1905** **Rudolph Wesselmann**	**Peter Hinrichsen** *** 1899** **Anni Ehler**
Johanna Wesselmann verh. Lange	**Antje Hinrichsen** verh. Hinrichsen-Spindelhirn **Ellen Hinrichsen** verh. Radimersky

Erläuterung zum Stammbaum:
+ Schwester v. Ehler Harders, ++ Schwestern von Hans Harders

Abbildungen: Karte vom Kirchspiel Hohenwestedt
(um 1920, Bereich zwischen Todenbüttel und Aukrug)
Hof Harders in Mörel
Hof Hinrichsen in Hohenwestedt
Alte Kate vom Hof Wohlers in Mörel, Stammbaum von Hans Harders

Type your text

Erstellt für die Ausstellung "Hans Harders - Ein Künstler seiner Zeit", Hohenwestedt, zum August 2025, von Uwe Carlson, Erkerode-Luckum